

Ungarischer Schulbote.

Pädagogische und literarische Wochenschrift für Volksschullehrer.

Motto: „Mit Muth und Besonnenheit — vorwärts.“

Redigirt von **Josef Mill.**

Redaktion und Administration befindet sich:
Budapest, Stationsgasse Nr. 4. II. Stock
(Schulbuchhandlung.)

wohin alle das Blatt betreffenden Briefe und Geld-Sendungen zu richten sind. — Recensenda und Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Das Blatt wird jeden Samstag auf 12—16 Seiten Gross-Oktav ausgegeben. — Pränumerations-Preis per Quartal 1 fl. 20 Nkr., halbjährig 2 fl. 30 Nkr. Im Buchhandel ist der Ladenpreis pro Jahrgang 5 fl. 20 kr. (10 Mrk. 40 Pf.) Die einzelne Nummer kostet 10 Nkr. (20 Pf.)

Kommissionär in Leipzig: **Alwin Georgi.**

Die neuesten Feinde der freien Schule.

Dass die Institution der freien Schule stets von vielen und mitunter auch von sehr gefährlichen Feinden bekämpft wird, ist allen Schulmännern bekannt; dass aber dieselbe besonders in neuester Zeit, selbst von Männern als verderblich dargestellt wird, welche in Folge ihres Wirkungskreises selbst dem Lehrstand angehören, ist ein charakteristisches Merkmal unsres Standes, in welchem noch so manche Individuen sich befinden, denen Alles höher gilt als die vernunftgemäße Aus- und Durchführung jener pädagogischen Grundideen, welche ein Diesterweg und Pestalozzi aufgestellt haben. Die Seminarier sollen die Pflanzstätten sein, wo angehenden Lehrern, die Grundsätze vernunftgemäßer Erziehung und Bildung beigebracht werden sollen. Damit aber haben die Seminarier ihrer Aufgabe noch nicht vollkommen entsprochen. Denn sowie den angehenden Pfarrern in den theologischen Anstalten das Kirchenrecht im ausgedehntesten Maße erklärt und erläutert wird, ebenso soll und muss den angehenden Lehrern in den Seminarien das Schulrecht gelehrt werden. Nur auf diese Weise kann sich ein freier, selbständiger Lehrerstand herausbilden; nur auf diesem Wege ist es möglich, ohne erst die gefährlichsten Hindernisse beseitigen zu müssen, ein Schulsystem der Menschheitspädagogik schaffen zu können. Diesem Ziele steuern auch wir zu. Wir haben deshalb fortwährend betont, dass es unsre heiligste Pflicht ist, das Banner der freien, selbständigen Schule hochzuhalten und mit allen gesetzlichen Mitteln dahin zu streben, wenn auch langsam, so doch immer näher unsrem hehren Ziele entgegen zu eilen. In der Schule liegt das Heil des Landes, das kann man wol nur zu oft hören. Wie kann aber in der Schule des Landes Heil liegen, wenn daselbst Individuen den schönen Namen Jugendbildner schänden und sich als Sklaven Anderer fühlen müssen. Wer nicht selbst frei ist, kann Anderen die erhabenen Freiheitsgedanken nicht im Geringsten beibringen; darum zersprengt eben der Sklave die ihn drückenden Fesseln und fällt vor dem erleuchtenden Licht der Freiheit aufs Knie, um dem Schöpfer zu danken, dass er nun wieder frei athmen, denken und sprechen kann und darf. Wie Viele sind aber im Lehrerstand wirklich frei; wie Viele dürfen sich des freien Gedankens und der freien Sprache bedienen, ohne fürchten zu müssen gegangen zu werden. Diese Thatsache ist es, weshalb wir so oft unsre Berufsgenossen auffordern, sich um die Fahne der freien Schule zu scharen, um dadurch dem Lehrerstand einen intellektuellen und moralischen Einfluss verschaffen zu können.

Leider aber sind da Lehrer noch immer genug, denen es darum zu thun ist, ihre Berufsgenossen in größtmöglicher Dummheit zu erhalten und mit Hilfe derselben, stets einige Sprossen höher zu steigen. Ja da ist z. B. ein bisher unbekanntes Männlein, das sich sogar Seminarlehrer nennt, dem die freie Schule ein Umding ist. Es faselt von dem Begehren einer freien Schule im absolutesten Sinne. Wer strebt aber nach absoluter Freiheit? Wir, die Vertreter und Kämpfer für ein menschenwürdiges Dasein unsrer Berufsgenossen? Wahrlich wir fühlen uns gedrängt, dieses Meisterstück pädagogisch-menschlichen Scharfsinns zu bewundern. Die Freiheit und Selbständigkeit der Schule, welche wir anstreben, ist nicht absolut, daher nicht unerreichbar. Wenn sich jener Herr Lehrerbildner aus Bistritz der Mühe unterziehen will, eine freie, selbständige Schule zu besichtigen, so sind wir stets bereit als Cicerone zu dienen. Energisch müssen wir uns aber dagegen verwahren, daß sich ein Seminarlehrer, dessen Streben vielleicht nach Erlangung einer festen Pfarrpfründe gerichtet ist, berufen fühlt, über die freie Schule in einem Pamphlet abzuurtheilen. Ebenso warnen wir auch alle jene Lehrer, welche in Ortschulrathssitzungen langathmige Reden von Gewissenhaftigkeit und Pflichtgefühl halten, um damit die Mitglieder betäuben zu können. Wer seine guten Eigenschaften als Lehrer gar so gern und bei jeder Gelegenheit hervorhebt, hinter dem ist Nichts als aufgeblasene Dummheit, oder Dummreißigkeit. Und wollten wir sein Wirken und Schaffen in der Schule skizziren, so könnte die Welt gar eigenthümliche Dinge zu hören bekommen. Wenn je das Sprichwort: Einer für Alle und Alle für Einen, Geltung hat, so gilt es im Lehrerstand. Hier in dem festen Zusammenhalten liegt unsre Kraft, unser Sieg. Lassen wir uns aber von selbstsüchtigen Gedanken leiten; verfolgen wir das Wohl des Einzelnen und zeigen wir uns kalt und gleichgiltig dem Gesamtinteresse gegenüber, so kann dann freilich von der Schaffung einer freien Schule keine Rede sein. Wo aber die Lehrer zusammenhalten, wo sie ein solidarisches Interesse beseelt, dort muß sich auch das Gebäude der selbständigen Schule erheben und erhalten. *Exempla trahunt.*

Die neuesten Feinde der Freien Schule sind also nicht außerhalb unsres Standes, sondern bei uns selbst zu suchen. Worin deren Qualifikation besteht; wodurch sie sich bemerkbar machen; was sie anstreben, haben wir dargelegt. Es kann sich daher jeder Lehrer selbst umschauen, wo seine Feinde und Freunde sind. Schliesslich haben wir nur noch ein Wort zu erwähnen. In welchen Verhältnissen wir uns immerhin befinden, stets seien wir dessen eingedenk, daß nur dort eine freie, selbständige Schule erstehen kann, wo es heißt: *salus scholae suprema lex.* Und in diesem Sinne wollen wir auch fernerhin, offen und ehrlich jeden Feind bekämpfen; selbst wenn er die Larve eines Freundes trägt.

Aristides Epigon.

B u m 20. A u g u s t.

Wie alljährlich, werden auch heuer aus allen Theilen Ungarns am Stefantage Vergnügungszüge in der Reichshauptstadt einlangen. Sie bringen jenen Theil des Publikums dahin, welcher billig reisen will. Daß dazu auch Lehrer gehören, muß nicht erst gesagt werden. Wenn heuer jedoch Lehrer nach Budapest ziehen, so geschieht es nicht zum Vergnügen, sondern aus Berufsliebe und darum, weil das einigende Band, das alle Lehrer umschließen soll, neu zu befestigen beabsichtigt wird.

Der vollstreckende Ausschuß der ungarländischen Lehrerversammlung des vergangenen Jahres hat für den 20. August l. J. die Vertreter der vaterländischen

Lehrervereine zur Sitzung geladen. Dieselbe wird in dem Lokale des „Fester Vereins der Volkserzieher“ (Zuckergasse) vormittags 9 Uhr abgehalten werden. — So besagt es die Einladung des Ausschusses.

Wir sind in die internen Angelegenheiten des Ausschusses nicht eingeweiht, glauben aber, daß die Einladung entweder das Vorgehen der bisherigen Opposition rechtfertigt, oder aber verfrüht ist. — Diese Annahme folgern wir aus der Thatsache, daß in der Öffentlichkeit noch nicht bekannt ist, ob die vom Ausschusse angefertigten Statuten seitens der Regierung genehmigt sind oder nicht.

Ist die Genehmigung erfolgt, so hätte der Ausschuss vor Allem das publiziren müssen. Erstens darum, damit die Lehrervereine ihre Vertreter in größerer Ausdehnung auf etwas Gewisses entsenden; zweitens darum, damit die bisherige Opposition sehe, daß der Ausschuss wisse, was er wolle.

Die Frage der Statutengenehmigung hat eben die meisten Freunde und Anhänger des Lehrervereinsbündnisses in die Opposition getrieben; denn es wird noch erinnerlich sein, daß die tonangebenden Persönlichkeiten des „Exekutiv-Ausschusses der Lehrerversammlung“ ein Argument ins Treffen sandten dahin lautend, daß die Vertreter der Lehrervereine sich früher nicht versammeln dürfen, bis nicht die Genehmigung der Statuten erfolgt ist.

Entweder war diese Auffassung die richtige, oder sie war es nicht.

Ist die Genehmigung seitens der Regierung nicht erfolgt, so verliert der Ausschuss den Boden unter den Füßen, wenn er trotzdem die Vertreter der Vereine — wir wollen annehmen, zur Rekonstitution des Bündnisses — zusammenruft.

Nach unserer Annahme hat der Ausschuss, wenn die Statuten noch nicht genehmigt sind, den Boden unter den Füßen ganz verloren und behält die Opposition Recht, welche vom Anbeginn der Wirksamkeit des Lehrervereinungsausschusses die Ansicht vertrat, daß es früher keine genehmigten Statuten geben könne, bis nicht die Vertreter der Lehrervereine ein Elaborat anfertigen und zur Genehmigung der Regierung vorlegen. Werden die derartig angefertigten Statuten genehmigt: so kann das Bündniß seine Wirksamkeit im Sinne der 1875-ger Regierungsverfügung ungehindert fortsetzen.

Die Einladung der Lehrervereinsvertreter nach Budapest für den 20. August war also entweder ein verfehlter Schritt des Ausschusses, oder aber er senkte die Fahne und gab der Opposition Recht.

Ist dies Letztere der Fall, so kann die Zerfahrenheit durch Entgegenkommen des Ausschusses geordnet und der Karren wieder ins rechte Geleise geleitet werden. — Wir haben seit dem vorigen Jahre oft behauptet und nachgewiesen, daß „die Weste schlecht zugeknöpft ist, deshalb aufgemacht und neu zugeknöpft werden muß.“

Man hat es uns nicht geglaubt oder nicht glauben wollen. Und hat der Ausschuss, ohne die Genehmigung durch die Regierung abzuwarten, die Vertreter der Lehrervereine zur Bundesitzung eingeladen: so hat er den Fehler begangen, sich und seinen bisherigen Standpunkt zu desavouiren, somit für sein Vorgehen auch die Rechtsbasis verloren. Die Fortsetzung der Bundes-Arbeit schwebt somit, wenn der Ausschuss nicht nachgiebig sein wird, in der Luft.

Dagegen läßt sich ein Auskunfts-mittel finden, welches geeignet ist, die bisherigen Mißverständnisse zu heben und das gestrandete Schifflein des Vereinsbündnisses in richtiges Fahrwasser zu lenken.

Die Sache verhält sich nämlich so:

Als vor sieben Jahren, im Jahre 1872. Ungarns Lehrervereine durch ihre für den 17. August entsendeten Vertreter ein Landes-Lehrer-Vereins-Bündniß

schufen, da wurde es zur Hauptmaxime aufgestellt, in das Bündniß keinen andern, nur einen solchen Lehrerverein aufzunehmen, welcher bereits seine von der Regierung sanktionirten Statuten besaß. — In dies der Fall, so bedarf es für das Bündniß selbst — so beschloß man damals — keiner besonderen Genehmigung seitens der Regierung. — Der Reichstag, und die Ministerien für Inneres und Unterrichtswesen werden ersucht, das Faktum der Gründung des Bündnisses zur Kenntniß zu nehmen. — Die Journalistik war der Bewegung günstig. Der Reichstag nahm das Faktum selbst zur Kenntniß. Der Unterrichtsminister drückte seine Freude aus über die Bewegung im Lehrstande und über die Richtung der Bewegung. Das Ministerium des Inneren machte keine Anstände bis zum Jahre 1874.

Letzteres forderte die Bundesleitung auf, nachzuweisen, ob das „Bündniß“ bestätigte Statuten besitze. Das Präsidium des Bundes wies die Überflüssigkeit der Statutenbestätigung nach. Das Ministerium stellte sich leider nicht auf diesen Standpunkt, sondern forderte kategorisch, daß die Statuten zur Genehmigung vorgelegt werden. Wenngleich die Bundesleitung von dieser Forderung auf privatem Wege Kenntniß erhielt, so wurde dieselbe ihr amtlich dennoch nie zur Wissenschaft gegeben. Nichtsdestoweniger wurde die Forderung der Regierung der im Jahre 1874. abgehaltenen Bundesversammlung mitgetheilt. In Folge dessen beschloß die Versammlung die Statuten des Bundes zu revidiren und der Regierung zur Bestätigung vorzulegen.

Inzwischen wurde von der im Jahre 1874. abgehaltenen Lehrerversammlung ein aus 50 Mitgliedern bestehender Exekutiv-Ausschuß erwählt; dieser gründete den „Cörvös-Fonds-Verwaltungsausschuß“ und den „Central-Ausschuß aus 15 Mitgliedern, so, daß es auf Einmal vier Central-Vertretungen der Lehrervereine in Ungarn gab. — Die Zerfahrenheit trat ein und es kam zu Pfingsten 1878. ein Kompromiß zwischen den vier Landes-Ausschüssen zu Stande, um für die Reubelegung des Bündnisses jenen Ausschuß zu schaffen, der die zu modifizirenden Statuten der Regierung vorzulegen hätte, um dann die Vertreter der Lehrervereine zur Generalversammlung einladen zu können.

Da wurde „an der Weste der erste Knopf falsch zugeknöpft.“ Statt daß die vier Ausschüsse sich einzeln aufgelöst und gleichzeitig zu einer Statutenrevidirenden Kommission geeinigt hätten: wählte man einen neuen Exekutiv-Ausschuß für die Lehrerversammlung, der dann ein neues Bündniß ganz selbständig machen wollte. Das war der zweite „schlecht zugeknöpfte Westknopf.“ Nun kam im Exekutiv-Ausschuß die Ansicht zur Geltung, daß er ein fertiges Elaborat durch die Regierung bestätigen lassen könne und dürfe, das dann allen Vereinen maßgebend sein müßte. — Der dritte schlechtzugeknöpfte Knopf.

Die Opposition wünschte historische, juristische, thatsächliche Kontinuität und forderte Annahme des Elaborates durch die Vertreter der Lehrervereine vor der ministeriellen Genehmigung. — Der Ausschuß der Lehrerversammlung ging darauf nicht ein und vertrat die Ansicht, daß das Bündniß nur dann sich neukonstituiren könne, wenn die einseitig neuverfaßten Statuten bestätigt seien.

Ohne dies nun abzuwarten, schrieb der Ausschuß die konstituante Sitzung aus. Dadurch verlor er — wenn seine Statuten noch nicht bestätigt sind — den selbstgeschaffenen Boden unter den Füßen.

In diesem Falle bleibt Nichts übrig, als die drei „falschzugeknöpften Westknöpfe aufzuknöpfen“ und die Arbeit von Neuem zu beginnen, doch so, daß nicht der zweite vor dem ersten Knopf zugemacht werde, d. h. daß nicht ein Bündniß gemacht werde, ohne das Kompromiß vom J. 1878 streng durchzuführen. Oder ist die Genehmigung erfolgt? Gehst auch ohne uns??

Módos, am 16. Aug. 1879.

Zof. Mill.

Ein Besuch der Bezirks-Lehrer-Konferenz des Land-Schulbezirkes Wr.-Neustadt am 19. Juli 1879.

Meiner ausgebreiteten Bekanntschaft mit der Lehrerschaft in Cisleitanien habe ich es zu danken, daß ich von den neuesten Vorgängen, Ereignissen und Veränderungen in der Lehrerwelt und auf dem Gebiete der Volksschule daselbst beinahe jedesmal gleichzeitig mit der dortigen Lehrerschaft Nachricht erhalte, was um so leichter thunlich ist, da ich unmittelbar an der österr.-ungar. Gränze domiziliere, und zwar so nahe: Wenn ich mit den Zehnen cisleitanischen Boden beschreite, mich mit den Ferkeln noch in Transleitanien befinde; natürlich so auch umgekehrt.

Dem zufolge erhielt ich auch schon mit Beginn des Monats Juli 1879. aus befreundeter Hand nachstehend gedruckte, ämtliche Aufforderung zugehend, welche ich aus gutem Grunde hier vollinhaltlich wiedergebe, um von dem Ganzen ein klares Bild zur Anschauung zu bringen.

„Z. 803. B. S. K. An das gesammte Lehrpersonale der öffentlichen und Privatschulen des (Land) — Schulbezirkes Wr.-Neustadt.

Der Bezirkschulrath hat in seiner Sitzung am 27. Juni l. J. bestimmt, daß die diesjährige Bezirkslehrer-Konferenz am 19. Juli abzuhalten ist. Davon werden alle an den öffentlichen Schulen des Landbezirkes W.-Neustadt angestellten Lehrpersonen mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, in Erfüllung der ihnen nach §. 4 der Verordnung des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 8. Mai 1872 obliegenden Verpflichtung bei dieser Bezirkslehrer-Konferenz vollzählig zu erscheinen, und sich Samstag den 19. Juli präcise 8 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags im Festsaale des n.-ö. Landeslehrer-Seminars in Wr.-Neustadt zu versammeln.

Die Herren Religionslehrer, die Lehrer der Privatschulen, so wie die Lehrerinnen für weibliche Handarbeiten werden zur Theilnahme an der Konferenz eingeladen.

Tagesordnung

1. Mittheilungen und Bemerkungen des Vorsitzenden über die bei den Inspektionen gemachten Wahrnehmungen.
2. Referate über detaillirte Lehrgänge im Sprachunterrichte an den ein-, zwei-, drei-, vier- und achtklassigen Schulen des Bezirkes.
3. Berichterstattung der Vertreter des Lehrstandes in der Bezirkschulbehörde über ihre Thätigkeit sowie Neuwahl zweier Vertreter und deren Ersatzmänner für die nächste Funktionsdauer des Bezirkschulrathes.
4. Berichterstattung der Bezirks-Lehrerbibliotheks-Kommission und Neuwahl derselben.
5. Neuwahl des ständigen Ausschusses der Bezirks-Lehrer-Konferenz.
6. Anträge der Mitglieder.“

Landbezirkschulrath Wr.-Neustadt, am 27. Juni 1879. Der Vorsitzende: Franz Freiherr von Krauß.

Am bezeichneten Tage 7 Uhr morgens langte ich in Gesellschaft mehrerer Herren Kollegen mittelst Südbahn in Wr.-Neustadt an, und nach eingenommenen frugalen Frühstück begaben wir uns nach dem (Proseminar) Landes-Lehrerfeminar. Ein imposantes, prachtvolles Gebäude! Ein Fremder würde es wohl eher für einen Palaß als für ein Schulgebäude halten. Wir treten durch das Hauptthor auf ein großartiges Parterre ein, über welches man zur Vorhalle gelangt, zu welcher vom Parterre selbst sieben breite, steinerne Stufen emporführen. Über dieser erhebt sich ein Balkon, auf Säulen ruhend, und an der Vorderfronte mit allegorischen Figuren

geziert. Aus der Vorhalle gelangt man durch das Portal in das Stiegenhaus, von welchem rechts und links breite, sehr geräumige Treppen in die oberen Stockwerke führen. Schon beim Eintritte durch das Portal gewahrt man an den Mauerwänden, an beiden Stiegenwänden, je eine große Marmorplatte als Totivtafel eingefügt und befestiget, welche mit goldenen Lettern Lapidarschrift Nachstehendes besagen: und zwar: an der rechten Wand: Der Grund, auf welchem dieses Gebäude errichtet ist, wurde dem Lande Nieder-Oesterreich geschenkt von Josef Böck, derzeit Stadtrath zu W.-Neustadt und seiner Gemahlin Caroline, geb. Hebenstreit. An der linken Wand: „Der Heranbildung seiner Lehrer gewidmet vom Lande Nieder-Oesterreich im Jahre 1873. Ihr Väter unseres schönen, großen Vaterlandes! wir bitten Euch diese wenigen, inhaltschweren Worte zu Gemüthe zu führen und zu beherzigen, und dann — thut dergleichen!“

Wir stiegen die Treppe hinan bis in das zweite Stockwerk und traten aus dem Corridor durch eine Seitenthür in den geräumigen Festsaal. Trägt schon das Äußere des Gebäudes die Form, Ausdehnung und Ausschmückung das Gepräge eines Palastes an sich, so bleibt die innere Eleganz dem Äußeren in keiner Weise zurück.*) Die Fronte oder Vorderseite des Saales war mit weißem Stoffe tapezirt, an welcher das Bild Se. Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef, mit einem mächtigen schönen Kranz aus frischem Eichenlaub umgeben prangte, über welches eine purpurne Drapperie angebracht war. Unterhalb des Kaiserbildes, auf der Tribüne ward der Amts- oder Geschäftstisch hinpostirt, inmitten welche der Vorsitzende Platz genommen, an seiner Seite rechts die Honoratioren und Gäste, worunter ich auch sehr freundlich aufgenommen wurde; und abwechselnd, je einzeln die Referenten, welche ihre Vorträge hielten; links nahmen zwei Schriftführer ihre Plätze ein. In Saale war Alles lebendig; da wirbelte es durcheinander, Herrn und Damen, jung und alt und die Versammlung schien vollzählig zu sein. Der Vorsitzende Herr Inspektor gab das Glockenzeichen, und von der, der Tribüne gegenüberstehenden Orgel** ertönten die Orgelklänge in kräftigen Akkorden durch den Saal, und die Versammlung eröffnete die Konferenz mit dem schönen Liede: „Des Sängers Gebet“ unisono mit Orgelbegleitung:

„Herr, der Du bist der Geister Hort! — Was hab' ich Großes noch gethan,
(Dass Du mir gabst des Liedes Wort, — ich habe keinen Theil daran.)

O Herr! wie fäng' ich ohne Dich!

Mein Lied ertön' nur Dir zu Ehr! — Du gabst es mir, es ist ja dein,
(Und sing' auf Erden ich nicht mehr, — laß mich auch dort dein Sänger sein!)
Du Herr des Sanges höre mich!“

Dieses — von nahezu an zweihundert größtentheils gutgeschulten Sängern — vorgetragene Lied mit schöner Orgelbegleitung übte auf mich, wie auf jedes empfindsame Gemüth einen gar gewaltigen, aber auch wohlthuenden Eindruck.

Unmittelbar nach Beendigung des Gesanges begann der k. k. Bezirksschulinspektor Herr Kaufmann seinen Vortrag bei lautloser Stille: Mittheilungen und Bemerkungen über seine, bei Inspizierung der Schulen gemachten Wahrnehmungen, und zwar: wie selbstverständlich im Allgemeinen, ohne die Einen lobend zu erheben, noch die Andern tadelnd zu entmuthigen. So beispielsweise hob er hervor, in welchen Lehrgegenständen in mehr oder weniger Schulen Vorzügliches — in andern weni-

*) Der Saal, besonders der Plafond ist mit schöner Malerei und Vergoldung geziert, und kann durch 64 Gasflammen beleuchtet werden.

** Diese Orgel ist ein Werk der Firma „Hesse“ mit zwölf Stimmzügen oder Register; eine zweite Orgel mit vier Register und Pedal zur Übung für die Seminaristen befindet sich im Übungs-saale für Musik.

ger geleistet, jedoch vorwiegend befriedigende Resultate erzielt wurden. Ebenso erwähnte er der Mängel und Gebrechen, unregelmäßigen Schulbesuch, ungenügende Lehrmittel für den Unterricht in den Realien u. s. w. Aber auch die Vortragsweise, Lehrart oder Methodik der Lehrer wurden einer allgemeinen Kritik unterzogen. Nur kann ich dem System der Übersetzung im Lehrgange, welchem Herr Inspektor zu huldigen scheint, nicht beipflichten, und es ist dieß ein natürlicher Auswuchs des ererbten Grundübeln in unserem lieben Oesterr.-Ungarn, daß man nirgends die goldne Mittelstraße zu finden weiß und vermag. Abgesehen von dieser meiner Anschauung bewährt sich Herr Inspektor als tüchtiger Pädagog und Schulmann. Nicht ohne Bedeutung scheint mir nachstehende Schlußbemerkung des Herren Inspektors: „Mit Befriedigung kann ich die Thatsache konstatiren, daß die Herrn Lehrer des Bezirkes — trotz der Trennung der Schule von der Kirche — mit den betreffenden Religionslehrern im besten Einvernehmen sich befinden.“

(Schluß folgt.)

Die 23. Allgemeine deutsche Lehrerversammlung zu Braunschweig am 3., 4. und 5. Juni.

(Fortsetzung.)

Die Vorversammlung fand am 2. Juni abends im Saale des Hotel d'Angleterre statt. Der Schriftführer des Ausschusses der Allgemeinen deutschen Lehrerversammlung, Lehrer Mörle-Gera, begrüßte die Erschienenen namens des Ausschusses. Seit dem Beginne der Allgemeinen deutschen Lehrerversammlungen seien nun 30 J. verflossen. Das Vaterland wie die Volksschule hätten in diesem Zeitraume große Wandlungen erlebt. Die Volksschule habe, erst herabgedrückt, plötzlich angefangen, sich der Pflege der bestimmenden Mächte zu erfreuen. Kaum aber habe sie eine bessere Aera begrüßen können, so seien wieder schwere Anklagen gegen sie erhoben worden. Habe man doch in neuester Zeit in gewissen bairischen Volksblättern Glieder des Lehrerstandes mit Namen belegt, welche zu wiederholten der Anstand verbiete. Der Ausgangspunkt dieser Schmähungen sei in dem Lager, dessen Ziel die Unterdrückung der Volksschule unter das Joch bilde, unter welchem sie früher gestanden. Trotz der Schatten, welche die Morgenröthe der Schule verdunkeln möchten, wolle die Allgemeine deutsche Lehrerversammlung helle Lichtstrahlen in die Herzen der Theilnehmer senken. Man sei gekommen, sich gegenseitig zu mahnen, nicht irre zu werden im Streben nach Wahrheit, höherer Bildung und rechter Selbstsucht. In diesem Sinne heiße er die Versammlung im Namen ihres Ausschusses herzlich willkommen.

Au diese mit lautem Bravo aufgenommene Begrüßung schloß sich diejenige durch den Braunschweiger Lehrerverein, für welchen Seminaroberlehrer Behrens-Braunschweig sprach. Zwar könne die Stadt Braunschweig äußerlich das nicht bieten, was die Versammlungen vor dem in Berlin, Hamburg, Wien gefunden. Aber warme Herzen schlugen hier für die Idee, welche die Volksschule vertrete. Die Stadt Braunschweig habe längst die Angelegenheit der Volksschule zur Volksache gemacht. Möge die Versammlung im Geiste Lessings tagen, der hier gewirkt und gelitten, dann werde sie sich in trüber Zeit den Blick nicht beirren lassen, sondern ihn höher erheben in Hoffnung auf das Gelingen des schweren Werkes, die Herzen der Kinder dem Heiland zuzuführen.

Hierauf folgte die vorläufige Festsetzung der Tagesordnung, wie sie hernach mit einer einzigen Abweichung — Dr. Schramm-München, der mit vorgeschlagen war, zog nämlich seinen Vortrag zurück — auch eingehalten worden ist. Die Auswahl der Themen für den 2. Tag ward auf später vorbehalten. Als Vorsitzende beschloß man der Hauptversammlung vorzuschlagen Schulrath Hoffmann-Hamburg als 1., Direktor Scharfshmidt-Braunschweig als 2., Lehrer Mörle-Gera als 3. Präsidenten. Von Interesse war noch die Mittheilung Mörles, daß zwar von ihm aus mit dem Deutschen Lehrerverein Verhandlungen gepflogen worden seien, um diesen und die Allgemeine deutsche Lehrerversammlung gegenseitig in freundliches Einvernehmen zu setzen, daß dieses aber zu weiteren Erörterungen nicht geführt habe vielmehr solle es dabei bleiben, daß die deutsche Lehrerversammlung ihr Wesen selbständig wahre.

Die Hauptversammlungen der nächsten Tage fanden in der Egidienkirche statt. Dieselbe wird schon längst nicht mehr zum Gottesdienste verwandt. Im Inneren geräumig und hell, würde sie sich ganz zur Abhaltung geeignet haben, wenn ihre Akustik eine vollkommenerere wäre. Die mit Ranken geschmückte und in den deutschen Farben prangende Tribüne stand vor dem ehemaligen Altarplatze, der durch Fichten- und Fahnendekorationen vom Schiffe der Kirche abgeschlossen war. Hinter ihr schaute die Büste Pestalozzi's hernieder.

„Das Bewußtsein der ethischen Erziehungsaufgaben, welches das Seminar erschlossen hat, müsse dann im Schulleben wach erhalten und durch die Praxis mehr und mehr vervollkommen werden. Alle Veranstaltungen, welche die Schule und die Schulbehörden treffen, müssen harmoniren mit den Forderungen der Ethik“ und Altern, Lehrer, Behörden sollen in Harmonie unter sich wirken. Den Weg zur Erreichung der ethischen Erziehungsaufgaben zeige die Psychologie. Vorstellungen werden durch Wiederholungen und Association stärker, „dabei müssen die sittlichen Ideen dadurch gekräftigt werden, daß ihnen in allen Unterrichtsfächern und bei allen Gelegenheiten volle Berücksichtigung zu theil werde. Am meisten geeignet zur Weckung und Kräftigung der sittlichen Idee sei der Religionsunterricht.“ Die Erzählungen der Bibel böten hier die beste Grundlage. Besonders sei das Beispiel Christi hervorzuheben und an diesem vorzüglich das Wohlwollen gegen alle Menschen zu beleben. „Außerdem müssen die sittlichen Ideen den Schülern durch Pflege guter Sitten in und außer der Schule sichtbar gemacht werden. Durch die Pflege der Sittlichkeit trage die Schule auch zur Hebung der socialen Wohlfahrt bei. „Das Wohl der Gesellschaft werde nicht allein durch Intelligenz gefördert. Diese sei vielmehr öfters zum Nachtheil der Gesellschaft gemißbraucht worden. Die sittliche Bildung werde durch Fördern und Hemmen erzielt. Lurus, Arbeitscheu, Hochmuth müßten jetzt besonders gehemmt, dagegen Einfachheit, Arbeitsamkeit, Mäßigkeit vor Allem befördert werden.“ So solle die Schule rückwirkende Kraft auf das Haus üben, sie dürfe sich nicht zur bloßen Unterrichtsanstalt degradiren lassen.“ Die Lehrer wollen nicht bloße Unterrichter und Abrichter, sie wollen Erzieher sein. Wolle ihnen der Muth einmal sinken, so sollen sie der großen Vorarbeiter Pestalozzi, Diesterweg u. A. gedenken, dann seien sie in guter Gesellschaft und selbst eine gute Gesellschaft, die man achten müsse. (Lebhafter Beifall)

In der sich anschließenden Debatte mahnte Schnell-Berlin, die jetzt vorherrschende Lehrschule wieder mehr in eine Erziehungsschule umzuwandeln. Hauptpastor Hirsche-Hamburg wies auf das Gewissen, als den ersten Ethiker und auf den wichtigen Satz des neuen Testaments hin: Du sollst lieben Gott deinen Herrn.“ Vollmer-Equort nannte Christus als das höchste sittliche Ideal. Die Philosophen widersprächen sich oft. Wittenberg-Usburg wünschte zur Förderung der Sittlichkeit Besprechungen zwischen Lehrern und Altern eingeführt. Behrens-Braunschweig betonte, daß der Lehrer vor Allem selbst ein sittliches Ideal sein müsse.

Zu Schlußwort sprach der Referent seine Befriedigung aus, daß sein Vortrag durch mancherlei ergänzt worden sei; doch könne er einigen Einwürfen nicht zustimmen. Wohl gebe es auch in der Erziehung keiner, anderen Messias als Christus. Was die Ethik anbelange, so seien die großen Philosophen in den Hauptsachen mit ihm und unter sich einig. Das Gewissen könne er nicht als erste sittliche Richtschnur gelten lassen, denn daselbe müsse erst anerzogen werden.

Die aufgestellten Thesen wurden einstimmig angenommen.

Nach einer halbständigen Pause hielt Gärtner-München seinen Vortrag über das Thema: „Welche Lebensanschauungen will die moderne Pädagogik in dem Zögling entwickeln?“

Aus dem reichen Inhalte werde Folgendes hervorgehoben: Der Entwicklungsproceß der Schule sei jetzt scheinbar gestört. Auf allen Seiten werde ihr zum Rückmarsch geblasen. Man mache sie verantwortlich für das, was eine Folge des letzten Kriegs, eine Wirkung der Übergangsperiode, eine Volkskrankheit sei, nämlich für die socialen Wirren. In diesem Sinne sei das vom Nihilismus bedrohte Rußland glücklich zu preisen, daß es noch keine Volksschule habe. Die öffentliche Meinung verlange einen Sündenbock. Das sei der Schulmeister. Nach Sadowa habe man ihn über das Maß gelobt, der Lorbeerkranz habe sich aber bald in eine Dornenkrone verwandelt. Familie, Gemeinde, Staat, Kirche entschüßigen sich der Verantwortung, das sei bequem, aber nicht sonderlich moralisch. In den Landtagen, im Reichstage, in der Presse müsse der Lehrerstand jetzt Spießruthen laufen, selbst in den höchsten Regionen herrsche Mißtrauen gegen ihn.

„Die 23. Allgemeine deutsche Lehrerverammlung protestirt gegen die vielfachen Anschuldigungen der letzten Zeit, als dränge sie den Zögling in falsche Bahnen, da die Ursachen der Gemeinshäden außerhalb des Wirkungskreises der neuen Schule liegen.“ Die Schule könne die sittliche Wiedergeburt nicht allein durchsetzen; sie vermöge Nichts, wo das Leben Alles verderbe. Die neuere Pädagogik sei erst Stückweise in die Praxis eingeführt. Darum solle man ihr nicht die Ausschreitungen der Gegenwart in die Schuhe schieben.

Welches seien die Zielpunkte der modernen Pädagogik? a. „Sie bezwecke die naturgemäße, harmonische Menschenbildung, mithin Schärfung der Denkkraft, Pflege des Gemüths, Stählung des Willens auf Grund des Anschauungsprinzips.“ In jedem Menschen lebe mehr oder weniger der Idealensch oder theologisch ausgedrückt, das Ebenbild des Göttlichen. Dieses wolle sie fördern, wenn auch nicht nach einseitigem Parteistandpunkte. Sie wolle keine einseitige Gedächtnißschule, aber auch keine einseitige Denkschule. Sie bezwecke Selbstthätigkeit und Selbstständigkeit der Schüler, daneben nicht bloß Geistes-, sondern auch Körperpflege.

nothwendig, daß die Frage, ob die Waigener Schulen städtische oder konfessionelle Schulen seien, beantwortet werde. Kurzweg lasse sich die Frage schon darum nicht erledigen, weil die Stadt Waigen mit einem Defizit von 18.000 fl. zu kämpfen habe. Ausschuß-Mitglied Szivák spricht sich für Aufrechterhaltung des Status quo aus, jedoch solle derselbe in seinen rechtlichen Gränzen und Beziehungen genau präzisirt werden. Nachdem noch Mehrere zur Frage gesprochen hatten, wurde der Beschluß gefaßt, daß die Stadt Waigen gehalten sei, in Gemäßheit des vom Komitat festgestellten Budgets, zu den Kosten der dortigen Volksschulen beizutragen.

— **Budapest. (Neues Lehrerseminar.)** Der Kultus- und Unterrichts-Minister hat die Errichtung eines Lehrer-Seminars in Csáktornya angeordnet. Hier sollen vorzugsweise solche ungarische Lehrer herangezogen werden, welche später in den wendischen und kroatischen Gegenden des Landes Verwendung finden könnten. Für das Jahr 1879—80 wird bloß die erste Klasse mit 20—25 Zöglingen eröffnet. Die Bedingungen für die Aufnahme sind dieselben, wie für die andern Seminarien. Aufnahme-Gesuche sind an die Anstalts-Direktion in Csáktorny bis 18. August einzureichen. Einschreibungen finden vom 15. bis 18. September, die Aufnahme-Prüfungen am 19. September statt.

— **Budapest. (Mittelschul-Lehrerseminar.)** Im Budapester Seminar für Mittelschul-Professoren wirkten im 1878—79er Studienjahre 20 Professoren und 1 Assistent; an der Übungsschule mit Inbegriff des Direktors 6 ordentliche Professoren und 2 Assistenten. In der philologisch-geschichtlichen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Abtheilung betrug Ende des Studienjahres die Zahl der Mitglieder: a) im Vorbereitungskurs 15, b) im ordentlichen Lehrkurs 45. In der Übungsschule nimmt die Zahl der praktischen Professurs-Kandidaten von Jahr zu Jahr zu. Die Professurs-Kandidaten überzeugen sich immer mehr von dem Einflusse den die Schule auf die Erlangung methodischer Geschicklichkeit ausübt. Im verfloffenen Studienjahre wirkten 41 Professurs-Kandidaten, von denen 10 Stipendien zu je 300 fl. genossen, die übrigen (31) waren außerordentliche. Eine gleiche Zunahme zeigt sich auch in der Zahl der Schüler in der Übungsschule, dieselbe wurde nämlich von 124 ordentlichen und 5 Privatschülern benützt, während die Zahl der Schüler im Vorjahre nur 102 betragen hatte.

— **Budapest. Päpstliche Encyclica.)** Das Wiener „Vaterland“ bringt einen ausführlicheren Auszug der neuen päpstlichen Encyclica, ddo. 4. August. Das „Vaterland“ sagt: „Die an alle Erzbischöfe und Bischöfe der ganzen katholischen Welt gerichtete Encyclica bezweckt die Wiedereinführung der scholastischen Philosophie im Geist und nach den Prinzipien des heiligen Thomas von Aquina an den philosophischen Fakultäten der katholischen Lehranstalten. Die Encyclica zeigt zunächst die hochwichtige Aufgabe, welche die menschliche Vernunft in Bezug auf den Glauben hat, dessen Fundamente sie zu sichern, dem sie den Weg zu bahnen und den geoffenbarten Lehren eine wissenschaftliche Form zu geben und sie gegen die Angriffe der Feinde zu verteidigen hat. Dann erklärt die Encyclica die Methode, nach welcher der Katholik philosophiren soll, und zeigt ihre Vernünftigkeit, wobei der dem Glauben schuldige Gehorsam und die Würde der Vernunft gewahrt bleiben, welche aus dem Glauben sogar kostbare Vortheile zieht. Die Encyclica führt aus, daß die Väter einen fleißigen Gebrauch von der Philosophie machten, um die geoffenbarten Wahrheiten zu beleuchten, zu verteidigen und einleuchtend zu machen, und daß die Wissenschaft der Väter von den Scholastikern, insbesondere von dem heiligen Thomas, welchem der Papst eine glänzende Lobrede hält, gesammelt, geordnet und vermehrt wurde. Der Papst beklagt sodann, daß dieser Schatz der Doktrin nach dem sechzehnten Jahrhundert zum großen Schaden der Wissenschaft, welche nicht mehr den Bedürfnissen der Zeit entsprach, aufgegeben wurde, und führt Gründe religiöser, sozialer und wissenschaftlicher Natur an, um die Rückkehr zur Philosophie des heiligen Thomas von Aquino einzuschärfen, von welcher Nichts für die wahren Fortschritte der modernen Wissenschaft zu fürchten ist, Fortschritte, die der Heilige Vater hoch zu schätzen erklärt. Schließlich ermahnt er die Bischöfe, seine Intentionen zu unterstützen, indem sie auf den Lehrstühlen und in den Akademien die wahre Lehre des heiligen Thomas von Aquino in Ehren halten.“ Wozu das Alles?

Vereinsnachrichten.

— **Bieselsburger allgm. Lehrerverein.** Die auf den 30. Juni anberaumte Hauptversammlung wurde, wegen Krankheit des Präses Gludováč vorgestern den 7. d. in Gegenwart zahlreicher Mitglieder, des Herrn Ehrenpräses und l. Schulinspektors Kolbay, einiger fremden Gäste und Geistlichen abgehalten und erledigte folgende hochwichtige Gegenstände. Herr Präses Gludováč begrüßte die Versammlung und überließ wegen obiger Ursache die Leitung der Verhandlungen dem Präses-Stellvertreter Szag. Ein ausführlicher Sekretariats-Bericht über das bisherige Bestehen und Walten des Vereins wurde vorgelesen, aus welchem, nebst manchen Schattenbildern, auch so manche Lichtmomente, ganz besonders die wahrhaft brüderliche Opferwilligkeit den unglücklichen Amtsgenossen in Szegedin gegenüber, zu ersehen waren. Das Protokoll der letzten Zentral-Ausschuß-Sitzung, nebst den Beschlüssen, dem Lehrerbunde beizutreten, und dem Kultus- und Unterrichts-Ministerium und der Legislative unsere Freude und Dankbarkeit für die nunmehr gefegliche Einführung der

ung, Staatsprache in Adressen kundzugeben, wurde zutgegeben. Letztere im deutschen Original vorgelesen, zur Übersetzung ins Ungarische dem Vereins-Notar Merényi und zur Weiterbeförderung dem Herrn k. Schulinspektor übertragen. Die Modifikation der Vereinsstatuten, beantragt von Brudner, wurde mit Ausnahme der Eintheilung der bestehenden Zweigs-Vereine, nach lebhafter Debatte angenommen, deren weitere Zusammenstellung einer Kommission anvertraut und die einstige Festographirung der modifizirten Vereinsstatuten angeordnet. — Der Vereinsnotar Roth ergößte durch einen freien Vortrag über das Rechnen in höheren Volksschulen, die Versammlung. Vereinskassier Petrovics gab seinen Rechenschaftsbericht und forderte die Vereinsmitglieder in begeisterten und zugleich sehr ernsten Worten auf, ihren Verpflichtungen dem Vereine gegenüber pünktlicher als bis jetzt nachzukommen. Ferner verlas derselbe einen längeren höchst interessanten Bericht über die Landesausstellung in Stuhlweißenburg, welcher mit ungeheurer Aufmerksamkeit und großem Beifall vernommen wurde. Die Reisepfeile der zum Lehrerbunde und Landesausstellung entsendeten Vereinsdeputirten Merényi und Petrovics wurden mit je 10 fl. einigermassen vergütet. Ein sehr geringer Betrag, doch dem gegenwärtigen Kassastande (80 fl.) leider angemessen. Zum Schlusse wurden die sämtlichen Vereins-Funktionäre restaurirt. Das Präsidium erhielten Sax und Petrovics, die um den Verein höchst verdienstvollen Notäre Merényi und Roth wurden aufs Neue bestätigt, die Vereinskassa übernahm Horvát, die Bibliothek Fibinger und der Central-Ausschuß erhielt 6 neue Mitglieder. — Leider kam der höchst wohlthätige Gödösfond diesmal nicht zur Sprache, daher auch die Beiträge spärlich ausfielen. In der nächsten Sitzung des Centr. Ausschusses wird der ohnehin schon längst bereitliegende Sammlungsbericht vorgelegt, und allen Vereinsmitgliedern — denen gewiß ihre eigene, ihrer Wittwen und Waisen Zukunft am Herzen liegen muß — diese Fondsangelegenheit, deren segensreiches Walten mit wöchentlich 2 Kreuzern gefördert werden kann, wärmstens anempfohlen werden. Wir, die wir den entfernten Brüdern in Szegedin so hilfreich beigestanden, werden der eigenen Nothlage, die uns und die Unsern einst bedrohen kann, gewiß auch auf diese Weise eingedenk bleiben wollen! — Reichhaltig war diesmal das Programm, groß die Erwartungen der herbeigeströmten Mitglieder, genussreich und erhebend die 4 Stunden lange Veranstaltung — und mit hoher Befriedigung verließ die Versammlung den Saal, um beim gemeinsamen Diner noch einige gemüthliche Stunden zuzubringen und dann in heiterster Stimmung nach allen Richtungen heimwärts zu ziehen. Möge es den neuen Funktionären gelingen, das auf sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, die noch immer vorhandene Indolenz zu brechen, eine immer innigere Verbrüderung der verschiedenen Elemente anzubahnen und die schönen Vereinszwecke geistig und materiell zu fördern! Die erwähnten Adressen liegen zur gefälligen Veröffentlichung hier bei. **Sax.**

Verschiedenes aus Nah und Fern.

— Der **Turnlehrer-Kurs**, welcher während der Ferien-Monate im Lokale des Pester Turnvereins abgehalten wurde, ist bereits beendet. Am Schlusse des Kurses fand unter Leitung des Vereins-Turnlehrers Herrn Bockelberg das Schauturnen statt. Mit demselben war auch ein Hoch- und Weitpringen verbunden, wobei den ersten Preis J. Hager, Lehrer aus Balassa-Gyarmat, den zweiten G. Ujbelti, Lehrer aus Baja, erhielt.

— **An der Budapester k. ung. Universität** war das Ergebnis der im verfloffenen Studienjahr 1878-79 abgehaltenen Prüfungen folgendes: die erste Fundamental-Prüfung legten 398 Hörer ab, von denen 40 mit Auszeichnung, 280 nur einfach qualifizirt, 55 zurückgestellt und 23 abgewiesen wurden; die zweite Fundamental-Prüfung 415, und wurden hiervon 13 mit Auszeichnung, 275 einfach qualifizirt, 79 zurückgestellt, 43 abgewiesen; die staatswissenschaftliche Staatsprüfung 231, von denen 8 mit Auszeichnung, 168 einfach qualifizirt, 39 zurückgestellt und 20 abgewiesen wurden; die rechtswissenschaftliche Staatsprüfung 62 und zwar wurden 5 mit Auszeichnung, 43 einfach qualifizirt, 11 zurückgestellt, 3 abgewiesen.

A N Z E I G E N.

Geistig Zurückgebliebene
finden in meiner **l. ungar. Idioten- u. Pflege-Anstalt** eine auf vieljährige Erfahrung sich gründende gewissenhafte und sorgfältige Pflege und Erziehung. Auf Heranbildung zu einem Lebensberufe wird, wenn die Möglichkeit vorhanden, Gewicht gelegt. — Die Anstalt wurde schon zweimal ausgezeichnet: 1876 in Szegedin; 1878 auf der Pariser Weltausstellung.
Budapest, äußere Waltnerstrasse Villa Weiss, J. FRIM, Direktor.

(487, 2-13.)

Durch Zinks Patent-**Tellurium** wird jeder **Globus** als separates Lehrmittel überflüssig. „Népevelők lapja“ bedauert in Nr. 7. „dass dieses Tellurium, welches als ein sehr zweckmäßig zusammengestelltes Lehrmittel bekannt gemacht wird, in den Schulen Ungarns noch fehlt.“ — Betreffs der Preise verweisen wir auf die Publikation in Nr. 5. des „Schulboten.“

Alle wo immer angezeigten oder besprochenen **Bücher, Lehrmittel** und Utensilien für den **Schulgebrauch**, sind durch die **Gefertigte** zu beziehen. Auch entbietet sich dieselbe zur Einrichtung und Ergänzung von **Lehrer-, Schul-, Volks- u. Jugendbibliotheken**. Abonnenten des „Ungar. Schulboten“ werden begünstigt.

Budapest, Stationsgasse 4.

Die Schulbuchhandlung.

Verlag der Schulbuchhandlung. Budapest. Druck v. F. Buschmann, Budapest, Harisbazar.